



Wien um 1900 und eine Privatsammlung

Leopold Museum in der Corona Zeit



Wien – So ruhig, wie in der Pandemie ist es selten im Leopold Museum. Ein Vorteil für die Besucher. Wenige Touristen sind derzeit in Wien und so bleibt das Museum fast ausschließlich den Österreichern. Wenige kommen und daher ist auch die Ansteckungsgefahr nicht groß. Man bräuchte aber mehr als einen Besuch, so umfangreich ist das Gebotene. Da ist die neue Sammlung Schedlmayer. So wie das Leopold Museum durch das Sammlerehepaar Leopold entstanden ist, geht diese Ausstellung auf ein Ehepaar aus Baden zurück. Das österreichische Sammlerehepaar Hermi (1941–2018) und Fritz Schedlmayer (1939–2013) trug kunstgewerbliche Gegenständen und Werken der bildenden Kunst aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammen. Während der Corona Pandemie wurde diese Ausstellung zusammengestellt und im Herbst 2021 eröffnet.

Die Ausstellung gibt auch einen Einblick in das Wohnhaus der Sammler. Ganze Räume sind nachgebaut. Die Villa wurde von Architekt Otto Prutscher umgebaut und eingerichtet. Er war es, der die Sammlertätigkeit der Villenbesitzer anregte. So kamen Werke namhafter Künstler aus dieser Zeit in die Villa und jetzt ins Leopoldmuseum. Berühmte Namen wie Koloman Moser, Adolf Loos und Josef Hoffmann sind ebenso vertreten wie deutsche Expressionisten.

In der Zeitachse vorangestellt ist die Dauerausstellung „WIEN 1900 – Aufbruch in die Moderne“. War die Stadt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch sehr konservativ, eine Zeit, in der die Stadtmauer geschliffen wurde und Prachtbauten an der Ringstraße entstanden, so revoltierten in der zweiten Hälfte junge aufstrebende Künstler. Die aristokratische Gesellschaft hatte aber Geld und finanzierte die Künstler. Man ließ sich Palais bauen, mit alternativen Möbeln einrichten und investierte in Bilder. Eine gute Zeit für die Künstler. Die Ausstellung widmet dem einen breiten Raum. Es kam auch zum Umbruch in anderen Disziplinen. Angefangen von der Malerei bis hin zu Literatur, Musik, Theater, Tanz und Architektur. Auch Medizin, Psychologie, Philosophie, Rechtslehre und Ökonomie wurden von dieser Veränderung erfasst.

Die Ausstellung „Wien 1900“ wird ihrem Untertitel „Aufbruch in die Moderne“ mit 1300 Exponaten gerecht. Über drei Geschosse erstreckt sich die umfangreiche Schau. Ein Besuchstag ist für dieses Volumen an Informationen nicht ausreichend. Man muss wiederkommen. Corona wird uns noch länger in unserem Aktionsradius einengen und das Leopold Museum ist eine Möglichkeit des Ausbruchs aus der Einsamkeit.

